

LFV – Adventsfeier 2025 zum Thema „... und sie fanden keine Herberge“

Einleitung

Wir sind hier versammelt, freuen uns vielleicht auf den Advent und auf das Weihnachtsfest, denken an Ruhe und Besinnlichkeit, an gemütliche Atmosphäre und wohlige Wärme, an schöne Stunden im Kreise lieber Menschen und da platzt dazwischen eine Adventsfeier mit dem Titel „...und sie fanden keine Herberge“. Bei dem Thema kommt nun wirklich keine frohe Stimmung auf!

Das griechische Wort für Herberge „Kataluma“ bedeutet „Unterschlupf“ – vielleicht eine Art Steinhöhle, vielleicht ein Stall, schlicht ein Dach über dem Kopf.

Der Satz, um den es heute geht „Und sie fanden keine Herberge“, ist der Tiefpunkt in der Weihnachtsgeschichte. Joseph und Maria fanden keine Herberge und eine Geburt stand an. Die Zeit drängte.

Draußen vor der Tür lässt es sich auf Dauer nicht leben, das wissen wir alle. Und dennoch tun wir uns oft so schwer, einem anderen Menschen Herberge zu geben, einen anderen Menschen in seiner Not aufzunehmen, zu verstehen.

Stellen wir uns mal das Folgende vor:

- Du kannst nicht nach Hause, weil eine Flutkatastrophe euer Haus zerstört hat, wie das dieses Jahr in Texas oder auch in Spanien der Fall war.
Wo sollst du hin?
- Du kannst nicht nach Hause, weil Bomben oder Geschütze euer Haus zerstört haben, wie wir es in den letzten Monaten immer wieder aus der Ukraine oder Syrien gehört haben.
Wo sollst du hin?
- Du kannst nicht nach Hause, weil du keines hast. Du lebst auf der Straße, obdachlos, und selbst das verweigert man dir. Man treibt dich nachts aus wohlgewärmten Bahnhöfen oder von der Parkbank, weil du störst. Szenen, die sich täglich abspielen in den großen Städten unserer wohlhabenden Länder.
Wo sollst du hin?
- Wo sollst du hin? In ein Zeltlager, in einen Turnsaal, wo Hunderte zusammenleben, vielleicht monatelang oder sogar jahrelang wie auf der griechischen Insel Lesbos? Oder sollst du fliehen in ein anderes Land, wo man rufen wird: „Ausländer raus“?

Wir erkennen anhand all dieser Beispiele: Wenn wir uns mal in die Lage jener Menschen versetzen, die kein zu Hause mehr haben, wie wichtig es dann ist, eine Herberge zu finden, wo man angenommen wird und wo man sich wohlfühlt.

Geschichte: „Kein Raum in der Herberge“ (nach Lina Donohue)

Hören wir die Geschichte von einem ganz besonderen Krippenspiel:

Walter war gerade neun Jahre alt geworden und ging in die zweite Grundschulklasse, obwohl er eigentlich in der vierten hätte sein sollen. Eigentlich wäre Walter im Krippenspiel gern ein Schäfer mit einer Flöte gewesen, aber Fräulein Schmitt hatte ihm eine wichtige Rolle zugeordnet.

So versammelte sich wie gewohnt die große Zuhörerschaft zu der alljährlichen Aufführung der Weihnachtsgeschichte mit Hirtenstäben und Krippen, Bärten, Kronen, Heiligenscheinen und einer ganzen Bühne voll heller Kinderstimmen.

Es kam der Augenblick, wo Josef auftrat und Maria behutsam vor die Herberge führte. Josef pochte laut an die Holztür, die man in die gemalte Kulisse eingesetzt hatte. Walter als Wirt stand dahinter und wartete. „Was wollt ihr?“, fragte er barsch und stieß die Tür heftig auf.

„Wir suchen Unterkunft“, entgegnete Josef.

„Sucht sie anderswo!“ Walter blickte starr geradeaus, sprach aber mit kräftiger Stimme weiter: „Die Herberge ist voll!“

Josef flehte: „Herr, wir haben überall vergeblich gefragt. Wir kommen von weit her und sind sehr erschöpft.“

„In dieser Herberge gibt es keinen Platz für euch!“ Walter blickte streng.

Doch Josef gab nicht auf: „Bitte, lieber Wirt, das hier ist meine Frau Maria. Sie ist schwanger und braucht einen Platz zum Ausruhen. Ihr habt doch sicher ein Eckchen für sie. Sie ist so müde...“

Jetzt lockerte der kleine Wirt zum ersten Mal seine starre Haltung und schaute auf Maria. Dann folgte eine lange Pause, so lange, dass es für die Zuhörer schon ein bisschen peinlich wurde.

„Nein! Schert euch fort!“, flüsterte der Souffleur aus der Kulisse.

„Nein!“, wiederholte Walter automatisch. „Schert euch fort!“

Traurig legte Josef den Arm um Maria, und Maria lehnte den Kopf an die Schulter ihres Mannes. So wollten sie ihren Weg fortsetzen.

Aber der Wirt ging nicht wieder in seine Herberge zurück. Walter blieb auf der Schwelle stehen und blickte dem verlassenen Paar nach – mit offenem Mund, die Stirn sorgenvoll gefurcht, und man sah deutlich, dass ihm Tränen in die Augen traten.

Und plötzlich wurde dieses Krippenspiel anders als alle bisherigen. „Bleib hier, Josef!“, rief Walter. „Bring Maria wieder her!“ Sein Gesicht verzog sich zu einem breiten Lächeln. „Ihr könnt mein Zimmer haben!“

Manche Leute meinten, Walter habe das Spiel verdorben. Aber viele, viele andere hielten es für das weihnachtlichste aller Krippenspiele, die sie je gesehen hatten.

Besinnung: „Herberge ermöglichen...“

Advent ist die Zeit des Wartens der Menschen auf die Geburt Jesu.

Die Menschlichkeit, die Güte und die Liebe Gottes haben in Jesus Gestalt bekommen in unsere Welt. Mit der Geburt Jesu ergeht auch an uns der Auftrag, seinem Beispiel zu folgen.

Doch wie kann dies geschehen?

Es werden im Laufe der Adventsfeier vier Kerzen angezündet, um zu zeigen, wo und wie wir Herberge ermöglichen können.

1. KERZE

Herberge ist da, wo ich offen bin für den Nächsten, der oft anders ist. So lasst uns die erste Kerze anzünden, um unsere Augen zu öffnen und zu erkennen, wo und wer unser Nächster ist. *(Kerze wird entzündet)*

Und wer ist denn mein Nächster?

Diesen Menschen brauchst du nicht weit zu suchen. Er wohnt vielleicht neben dir. Vielleicht hast du ihn auch verletzt, über ihn gespottet oder ihm Böses nachgesagt. Nur weil er aus einem anderen Land kommt, eine andere Kultur hat, eine andere Sprache spricht. Nur weil er nicht so ist wie du.

Jeder ist mein Nächster und bedarf meiner Menschlichkeit, meiner Güte und Liebe.

Phil Bosmans schreibt:

*Hab die Menschen gern,
die kleinen, die großen,
die schönen, die hässlichen,
die lustigen, die trockenen,
die geschickten, die ungeschickten,
die gelungenen, die missglückten.
Deine Liebe wird Ihnen gut tun.*

⇒ Stellen wir uns in einem Augenblick der Stille die Frage:

Wie gehe ich mit anderen Menschen um?

(für einen kurzen Augenblick kann meditative Musik gespielt werden)

2. KERZE

Herberge ist da, wo wir mit unseren Worten andere aufbauen. Darum zünden wir die zweite Kerze an, um zu erkennen, dass wir vorsichtig mit unseren Worten umgehen müssen. *(Kerze wird entzündet)*

Phil Bosmans schreibt:

*Sei vorsichtig mit deinen Reden.
Worte sind mächtige Waffen,
die viel Unheil stiften können.
Spucke keinen an mit deiner Zunge
und mit deinem großen Mund,
mach keinen kurz und klein.
Ein hartes Wort, ein scharfes Wort –
das kann tief verletzen
und im Herzen lange weh tun
und eine Narbe hinterlassen.*

*Sei liebevoll mit deinen Worten.
Worte sollen „Licht“ sein,
Worte sollen versöhnen,
einander näherbringen,
Frieden stiften.*

⇒ Stellen wir uns in einem Augenblick der Stille die Frage:

Sind meine Worte eher verletzend oder aber versöhnend?

(für einen kurzen Augenblick kann meditative Musik gespielt werden)

3. KERZE

Herberge ist da, wo man dem anderen verzeiht. Darum zünden wir die dritte Kerze an, um zu erkennen, dass wir selbst Verzeihung brauchen und auch anderen verzeihen sollten.
(Kerze wird entzündet)

Phil Bosmans schreibt:

*Was ich am schwersten geben kann,
muss ich als erstes geben: vergeben.
Vergebung, ja, das ist es.
Ich muss vergeben, immer wieder neu vergeben.
Wenn ich aufhöre zu vergeben,
steht sofort eine Mauer da.
Und eine Mauer ist der Anfang
von einem Gefängnis.
Ich muss in meinem Leben zweierlei
vor allem tun: verstehen und vergeben.*

*Nur wenn ich begriffen habe, dass der andere anders ist,
und wenn ich bereit bin zu vergeben,
ist Zusammenleben möglich.*

*Wenn der erste Schritt – der schwerste – gemacht ist,
wird der Rest ein Fest.
Der erste Schritt: Vergebung.
Das schönste Geschenk!*

⇒ Stellen wir uns in einem Augenblick der Stille die Frage:

Wem kann ich nicht gut vergeben? Was könnte mir hierbei helfen?

(für einen kurzen Augenblick kann meditative Musik gespielt werden)

4. KERZE

Herberge ist da, wo Liebe herrscht. Darum zünden wir die vierte Kerze an, um zu erkennen, dass bedachte Worte allein es nicht tun, sondern dass ich auch handeln muss.
(Kerze wird entzündet)

Phil Bosmans schreibt:

*Es gibt so viele Gelegenheiten,
Frieden zu schließen und Streit aufzuräumen.
Ich habe so oft Gelegenheit,
ein Geschenk zu machen,
wieder eine SMS zu schicken,
ein Lächeln zu schenken,
meine Hilfe anzubieten,
meine Hand zu reichen,
eine Beleidigung nicht nachzutragen,
für einen da zu sein,
einen einzuladen zum Zeichen,
dass ich ihm wieder gut sein möchte.*

⇒ Stellen wir uns in einem Augenblick der Stille die Frage:

Auf wen möchte ich zugehen in den nächsten Tagen und Wochen, wem Gutes tun?

(für einen kurzen Augenblick kann meditative Musik gespielt werden)

Fürbitten

Bitten wir im Fürbittgebet Gott um seinen Beistand – vor allem da, wo wir uns oft hilflos und ohnmächtig fühlen. Sei bei uns, Herr, auf unserem Weg und geh mit uns Schritt für Schritt:

- Öffne unsere Augen und lass uns erkennen, dass jeder anders ist und doch unser Nächster. Herr, unser Gott:
Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Lass uns unsere Worte mit Bedacht wählen, dass wir niemanden verletzen. Herr, unser Gott:
Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Öffne unsere Herzen und lass uns erkennen, dass wir verzeihen sollen und selbst Verzeihung brauchen. Herr, unser Gott:
Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Öffne unsere Hände, dass wir in Liebe handeln, denn nur so können wir Herberge sein für unsere Mitmenschen. Herr, unser Gott:
Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

Hilf uns, diese 4 Lichter in uns aufzunehmen und in die Welt hinauszutragen. Amen.

Besinnungstext

Hören wir zum Abschluss folgenden kleinen Besinnungstext:

Das einzige,
was ein Christ zu tun hat, ist zu sorgen,
dass die „Menschlichkeit“ Gottes,
die „Güte“ und die „Liebe“ Gottes
Gestalt annehmen
in einer Welt,
wo so viele Menschen
an Kälte und Einsamkeit,
an Heimatlosigkeit und Lieblosigkeit leiden.

Und dazu segne uns Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. – Amen.

Liedvorschläge

- Weihnacht, was bist du (Rolf Zuckowski)
- Wär' uns der Himmel immer so nah (Rolf Zuckowski)
- Jesus wohnt in unserer Straße (nach Kerze 1)
- Wenn einer zu reden beginnt (nach Kerze 2)
- Da berühren sich Himmel und Erde (nach Kerze 3)
- Liebe ist nicht nur ein Wort (nach Kerze 4)
- Heimat (Johannes Oerding)

- Königreich der Liebe (Peter Maffay & Stefanie Heinzmann)
- Augen auf (Sarah Connor)
- Symphony of Peace (Michael Patrick Kelly)